ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Die Wachstumsrate der amerikanischen Volkswirtschaft: Ein Nachtrag zum Juni-Gespräch "Konjunkturpolitik im Ausland"

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1956) : Die Wachstumsrate der amerikanischen Volkswirtschaft: Ein Nachtrag zum Juni-Gespräch "Konjunkturpolitik im Ausland", Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 36, Iss. 7, pp. 371-372

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/132308

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ver. Staaten; Wirtschaftl. Entwicklung

Die Wachstumsrate der amerikanischen Volkswirtschaft

Ein Nachtrag zum Juni-Gespräch „Konjunkturpolitik im Ausland"

Die Vorhersage einer hohen Investitionsrate für die Jahre 1956—1960 durch das McGraw-Hill Department of Economics hat den scharfen Gegensatz in der Frage der Währungs- und Geldpolitik zwischen dem Treasury Department und dem Vorsitzenden des Council of Economic Advisers einerseits und dem Federal Reserve System andererseits abgeschwächt und eine Angleichung der Standpunkte herbeigeführt, so daß der angekündigten Untersuchung des Kongresses über die Währungspolitik der Regierung der „wahltaktische Effekt" genommen wurde.

In den letzten 18 Monaten haben die Federal Reserve Banken fünfmal den Diskontsatz erhöht, der gegenwärtig in den Distrikten San Franzisko und Minneapolis 3 % und in den übrigen 10 Distrikten 2¾ % beträgt. Die Material- und Rohstoffverknappung, die hohe Ausnutzung der Produktionskapazität sowie die Abnahme des landwirtschaftlichen Einkommens und der starke Rückgang im Absatz von Kraftfahrzeugen wie schließlich auch die Abnahme der Wohnungsbautätigkeit waren die Gründe, weshalb sich das Federal Reserve System zu einer anti-inflationistischen Geldpolitik entschloß. Die enorme Zunahme der Investitionsrate von 30 Mrd. $ im Jahre 1955 auf 39 Mrd. $ für das laufende Jahr — das Department of Commerce kam vor wenigen Tagen zu einer vorsichtigen Schätzung von 35 Mrd. $ — und der Ausblick auf eine progressive Steigerung der Investitionsrate in den kommenden Jahren bis 1960 unter besonderer Berücksichtigung eines Umschichtungsprozesses von Konsumgütern auf Investitionsgüter haben den Federal Reserve Board veranlaßt, die bisherige Restriktionspolitik am Kreditsektor nicht fortzusetzen, so daß die Möglichkeit besteht, den Diskontsatz einheitlich auf 2¾ % zu belassen und auch hier graduell eine Senkung herbeizuführen.

Beschäftigtenziffern

Vor einer näheren Betrachtung der Investitionsplanung sollen einmal Faktoren wie die Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Bautätigkeit untersucht werden, Probleme, die ausschlaggebend für die restriktive Kreditpolitik des Federal Reserve Board waren und in seinen Veröffentlichungen vom April und Mai an prominenter Stelle behandelt wurden. Die Gesamtzahl der Erwerbsbevölkerung sank von 70 Mill. im letzten Quartal 1955 auf 65 Mill. im April d. J. Die Arbeitslosenziffer fiel von 2,8 Mill. im März auf 2,564 Mill. im April. Der niedrigen Arbeitslosenziffer steht ein jährlicher Zugang von 2,5 Mill. neu eintretenden Arbeitskräften gegenüber. Die hohe Nachfrage steigerte den Durchschnittsstundenlohn im März d. J. auf 1,95 $. Dies entspricht einer akkumulierten Lohnsumme von 216 Mrd. $, was eine Steigerung von 8 % gegenüber dem ersten Quartal 1955 bedeutet. Im Frühjahr begannen in vielen Industrien neue Lohnverhandlungen, die zu Lohnerhöhungen von 7 bis 15 cents pro Stunde führten. Ende Juni begannen die Lohnverhandlungen in der Stahlindustrie, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß es bei der Lohnforderung von 20 cents und bei einer steifen Haltung einzelner großer Stahlwerke zu größeren Streiks kommt, die eine Senkung des Stahlausstoßes zur Folge haben, wobei pessimistische Beobachter eine Kapazitätsausnutzung (auf das ganze Jahr verteilt) von 87 % voraussagen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß große Strukturänderungen in der arbeitenden Bevölkerung stattfanden: Zunahme weiblicher Arbeitskräfte, stärkere Zunahme von Angestellten als von Arbeitern, Rückgang landwirtschaftlicher Arbeitskräfte. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die Automation sowie die Produktivitätssteigerung von 5 % in den beiden letzten Jahren sind weitere wichtige Faktoren.

Wohnungsbau

Trotz Abnahme der Wohnungsbautätigkeit, so führt der Federal Reserve Board aus, haben die Baukredite zugenommen und die Baukosten eine wesentliche Steigerung erfahren. Dies deutet auf Materialmangel hin, so daß aus diesem Grunde nicht mit einer Steigerung der Neubautätigkeit gerechnet werden kann. Günstigere Kredite würden nach Meinung des Board eine weitere Preissteigerung zur Folge haben. Demgegenüber führen genau wie die Automobilindustrie auch die Bauunternehmer den Rückgang von Neubauten auf die Kreditrestriktionen zurück. Auch eine geringe Krediterleichterung wird nach Meinung der Bauindustrie zu keiner Belebung des Marktes führen, da Kredite von der Schwerindustrie im Rahmen ihres Investitionsprogramms in Anspruch genommen werden dürften. Dies gibt

COMMERZ- UND DISCONTO-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
Hauptverwaltung Hamburg 11 · Ness 7/9 · 54 Geschäftsstellen in Norddeutschland
EIGENE VERTRETUNGEN IN AMSTERDAM, MADRID UND RIO DE JANEIRO
Beratung in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

der Federal Reserve Board zu, und er dürfte zu einer stärkeren Senkung des Diskontsatzes bereit sein, wenn dieser Trend auf andere Sektoren außer Wohnungsbau und Automobile übergreifen sollte.

Investitionsrate

Die Zunahme der Investitionsrate gegenüber 1955 um 30 % bedeutet keinesfalls auch eine um 30 % höhere tatsächliche Produktionssteigerung. „Business Week" macht einen 10 %igen Abschlag auf Grund der Preissteigerung von Grundstoffen sowie weitere 2—4 % für kleinere Firmen, so daß mit einer um ein

Wo fehlt eine?
Wir liefern alle Marken gegen bequeme Monatsraten. Anzahlung schon ab 4.- Postkarte genügt und Sie erhalten kostenlos unseren großen Schreibmaschinen-Ratgeber Nr 573 F
NÖTHEL·CO·Göttingen

geringeres stärkeren Produktionszunahme als in den vergangenen Jahren gerechnet werden kann. Der Abschlag von 10 % ist auf die Preisinflation für Rohstoffe zurückzuführen: einmal die Knappheit von Stahl mit Ausnahme von Automobilblechen, lange Lieferzeiten, die durch einen Streik noch verlängert werden können. Ferner dürfte das Einspielen der NE-Metallpreise auf hohem Niveau die Heranziehung kostspieliger Ersatzstoffe forcieren.

Wir kehren nun zum Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurück, wonach die amerikanische Volkswirtschaft eine Reorientierung, ein sog. „rolling readjustment", durchmacht und die Konsumgüterphase von einer Ausweitung der Investitionsgüter-Erzeugung im Einklang mit modernen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen abgelöst wird.

Zahlenmäßig bedeutet dies für 1956 eine Investitionsrate von 39 Mrd. $, für 1957 von 37 Mrd. $, für 1958 von 35 Mrd. $ und für 1959 von 33 Mrd. $ gegenüber einer Investitionsrate von 30 Mrd. $ im Rekordjahr 1955. Die vorsichtige Schätzung neuesten Datums aus dem Commerce Department liegt nicht weit davon ab. Auch Voraussagen der Securities and Exchange Commission zu Anfang 1955 sowie eine Schätzung von McGraw-Hill vom Oktober 1955 sagen Zunahmen um 22 % bzw. 15 % gegenüber 1955 voraus.

Die verarbeitende Industrie allein wird um 48 % mehr investieren als 1955, insgesamt 14 Mrd. $, wobei wiederum die NE-Metallindustrie mit 123 % an der Spitze steht, gefolgt von Papier mit 83 %, Stahl mit 82 %, Automobilen mit 81 %, Chemie, Kautschuk, Ton und Glas mit 40 %. Die Stahlindustrie plant eine Kapazitätssteigerung um 14 Mill. t während der nächsten drei Jahre, die Aluminiumindustrie will in der gleichen Periode ihre Produktion um 700 Mill. lbs erhöhen. Aber auch die öffentlichen Verkehrsbetriebe wie Eisenbahnen steigern ihre Investitionen rapide: Eisenbahnen mit 1,5 Mrd. $ (um 65 % gegenüber 1955), Kraft- und Gaswerke mit 5 Mrd. $ (15 %), gewerbliche Bauten mit 8,8 Mrd. $ (20 %). Auch wenn man bei diesen Ziffern die Preissteigerung berücksichtigt, so bleibt doch die Wachstumsrate gewaltig: Gegenüber 1950 betrug die Steigerung der industriellen Kapazität im vergangenen Jahr 40 %, und nach Durchführung der geplanten Investitionen 1956 wird sie 51 % betragen.

Forschungsaufwand

Besonders interessant erscheint die erstmalige Veröffentlichung und Erfassung der Ausgaben für „Industrieforschung und Entwicklung". Hier findet man für 1953 einen Betrag von 3 699 Mill. $, für 1955 4 767 Mill. $, für 1956 5 488 Mill. $ und für 1959 6 317 Mill. $, wobei für 1956 die Maschinenindustrie (Automation) mit 1,5 Mrd. $ und die Flugzeugproduktion mit 1,1 Mrd. $ beteiligt sind.

Angesichts dieser enormen Wachstumsrate der industriellen Produktion und unter Voraussetzung einer langsamen Erholung und Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung wird das Wirtschaftsjahr 1956 mit Ausnahme eines leichten Rückgangs im dritten Quartal als „the most prosperous year" in die Geschichte eingehen, aber auch die Vorschau auf die kommenden Jahre macht eine ähnliche Entwicklung wie die für 1956 vorausgesagte wahrscheinlich. (gg)

Alfred Frisch, Paris

Algerische Hintergründe

Nach immer weiter um sich greifender Überzeugung ist heute in Nordafrika nur noch die Wiederherstellung der Ordnung eine ausschließlich französische Angelegenheit, während das Schicksal des Gebiets unbestreitbar von europäischer Tragweite ist. Niemanden im Westen kann und darf es gleichgültig lassen, ob es Frankreich gelingt, sich in Nordafrika und besonders in Algerien durchzusetzen oder ob diese wichtige Schlüsselstellung am Mittelmeer dem Abenteuer der uneingeschränkten arabischen Unabhängigkeit ohne organische Bindung an den Westen überlassen wird. Man sollte nicht vergessen, daß die Geschichte kein Vakuum duldet und daß andererseits den arabischen Vorstellungen von Neutralität in Anbetracht der betonten wirtschaftlichen Schwäche des afrikanischen Mittelmeerraumes sehr enge Grenzen gesetzt sind. Der französische Einfluß in Nordafrika müßte im Falle einer französischen Katastrophe irgendwie ersetzt werden. Die Hoffnung, daß anstelle Frankreichs eine andere westliche Macht die Sicherung des Gleichgewichts gewährleisten könnte, ist illusorisch. Denn eine Niederlage Frankreichs wäre psychologisch gleichbedeutend mit einem schweren Fehlschlag der gesamten atlantischen Gemeinschaft. Die Ausnutzung des Vakuums durch die Sowjetunion erscheint wahrscheinlicher und politisch drohender. Nach langem Zögern und negativer Einstellung ist Frankreich jetzt gewillt, seine überseeischen Gebiete in den gemeinsamen europäischen Markt einzubringen, d. h. auf seinen alten und verbissenen Kolonialprotektionismus zu verzichten. Dieses französische Angebot kann von den anderen europäischen Partnern auf keinen Fall zu-